



*Die Bibliothek der
Hochschule in Ingolstadt*

„Die Arbeit dort hat meine Deutschkenntnisse ziemlich intensiv erprobt“

Ein Interview mit einem Praktikanten aus London



Joseph Prestwich, der Germanistik mit englischer Literatur am King's College London studiert, ist im August 2013 von den hektischen Straßen der Großstadt nach Ingolstadt umgezogen, um ein Praktikum in der Bibliothek der Technischen Hochschule Ingolstadt zu absolvieren. Vor zehn Jahren fing er an, Deutsch zu lernen, aber hatte bis zu seinem Aufenthalt in Ingolstadt noch nicht in Deutschland gewohnt oder gearbeitet. Ist es ihm gelungen, die Sprache zu meistern?

Wieso interessieren Sie sich für das Bibliothekswesen?

Es kam nach dem Abitur. Ich habe damals ein Jahr lang ein Praktikum bei einer Schulbibliothek absolviert und bin seitdem in Bibliotheken verliebt. Die Idee, dass ich mich den ganzen Tag mit Büchern beschäftigen und mich mit Leuten über Bücher unterhalten könnte, war sehr attraktiv. Es ist auch ein wunderschönes Gefühl, die richtige Person in Verbindung mit dem richtigen Buch zu bringen.

Was sind Ihre Aufgaben als Praktikant in der Bibliothek der Technischen Hochschule Ingolstadt?

Hauptsächlich bin ich für unseren Infoscreen und die Recherche-PCs zuständig und informiere mit ihnen unsere Benutzer über die Bibliothek, kulturelle Veranstaltungen in der Region, Gedenktage und Kultur- und Bibliotheksnachrichten. Außerdem übernehme ich besondere Aufgaben wie unseren Buchflohmarkt und Übersetzungen. Ich ‚reise‘ auch durch die verschiedenen Abteilungen, um ein komplettes Bild über die Bibliotheksarbeit zu bekommen.

Sie machen dann einen Rundgang durch die Abteilungen – was war bzw. ist Ihre Lieblingsabteilung? Und warum?

Ein Kollege hat mir irgendwann gesagt, man liebt entweder die Erwerbung oder man liebt den Katalog – ich gehöre bestimmt zu den Katalogliebhabern. Ich finde ihn total interessant, vor allem weil man ein bisschen über viele verschiedene Themen lernen muss. Die Arbeit dort war auch eine große Herausforderung und hat meine Deutschkenntnisse ziemlich intensiv erprobt.

Ihr Praktikum gilt als Teil Ihres Bachelorkurses. Was haben Sie soweit zum Thema ‚Germanistik‘ gelernt?

Ich lerne jeden Tag etwas Neues zu dem Thema! Ich begegne viel Bayerisch, was am Anfang komplett unverständlich war. Ich habe deswegen mehr über den Dialekt gelernt, als ich das in einem Klassenzimmer gekonnt hätte. Hochdeutsch und Umgangssprache unterscheiden sich sehr, und ich habe mich gefreut, einfach zu erfahren, wie die Sprache eigentlich gesprochen wird. Ich glaube, dass ich endlich auch die kleinen unübersetzbaren Wörter begriffen habe. Bis zu diesem Jahr hätte

ich niemals sagen können, was ‚zwar‘, ‚halt‘ oder ‚eben‘ tatsächlich bedeuten ...

Unterscheidet sich der Lernprozess für das Bibliothekswesen in Großbritannien von Deutschland? Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Soweit ich weiß, unterscheiden sie sich nicht viel. Man kann Bibliothekswesen als Bachelor oder Master studieren oder durch Praxis die entsprechenden Qualifikationen bekommen. Hauptsache ist, dass die Qualifikation von CILIP (Chartered Institute of Library and Information Professionals) beglaubigt ist. Ich habe ab September noch ein Jahr Studium, und ich hoffe danach, dass ich den praxisorientierten Weg in den Beruf nehmen kann.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der THI Bibliothek und Ihrer Universitätsbibliothek bzw. Bibliotheken in England?

Meine Universitätsbibliothek in London ist riesig groß und deswegen kein guter Vergleich mit der Hochschulbibliothek in Ingolstadt. Mir ist aber aufgefallen, dass bei dieser Bibliothek mehr Wert auf die Fernleihe und E-Ressourcen gelegt wird. Die Studenten müssen nicht immer vor Ort sein, um die Ressourcen der Bibliothek zu nutzen: Das fehlt bei uns in London.

Fremdsprache

Die deutsche Sprache ist ein großes Rätsel für Joseph und wird es wahrscheinlich immer bleiben. Was in Bayern stimmt, stimmt leider nicht überall. Dass die Sprache ‚verzwickelt‘ ist und ‚sich jedem Zugriff entzieht‘, ist ihm nach einem Jahr klar geworden. Er hat viel gelernt, aber das ist vielleicht das größte Ergebnis aus seiner Zeit in einer vielfältigen Bibliothek in Ingolstadt.